

Katalysator oder Fußnote?

Welche Rolle spielt die biologisch-dynamische Forschung in der Wissenschaft für den Ökolandbau?

von Gerold Rahmann und Rainer Oppermann

Gerold Rahmann,
Rainer Oppermann,
Institut für Ökologischen
Landbau, Bundesforschungs-
anstalt für Landwirtschaft
(FAL); Trenthorst 32;
23847 Westerau,
www.oel.fal.de.
eMail: oel@fal.de

Weil biologisch-dynamische Betriebe und biologisch-dynamische Forschung zur vielfältigen Realität des ökologischen Landbaus gehören, weil diese Richtung starken Einfluss auf die Entwicklung der ökologischen Landwirtschaft hatte und sicherlich weiterhin haben wird, muss man sich mit ihr befassen. Und weil es trotz vieler Unterschiede auch um gemeinsame ökologische Ziele geht, wollen wir uns konstruktiv und kritisch damit auseinandersetzen. Wir begrüßen es, wenn in „Lebendige Erde“ eine Diskussion über biologisch-dynamische Forschung geführt wird (u.a. Eysel in 6/2002, van Mansvelt in 1/2003 und Lorand in 3/2002) und nun auch „die anderen“ von der Redaktion gefragt werden „Welche Rolle spielt die biologisch-dynamische Forschung für Euch?“ Wir unterscheiden in unserer Antwort zwei Ebenen, die des Wissenschaftsverständnisses und die Ebene ergebnisorientierter Einzelthemen. Wir gehen nicht davon aus, dass die Einbettung unserer wissenschaftlichen Arbeit in die Natur- und Lebensphilosophie Rudolf Steiners eine Vorbedingung für vertiefte Erkenntnis ist. Wir sagen dies, obwohl wir die Kritik an diversen rationalistischen, materialistischen und technokratischen Verkürzungen in der heutigen Ökolandbauforschung teilen.

Unterschiede im Wissenschaftsverständnis – noch nicht ausdiskutiert

Doch diese Kritik und die geistigen Grundlagen der biologisch-dynamischen Forschung sind für uns zwei verschiedene Paar Schuhe. Es reicht uns nicht aus, zur Be-

gründung des Geistigen für die Forschung (allgemein, wie in anthroposophischen Form), auf die Unzulänglichkeiten des positivistischen Wissenschaftsverständnisses, insbesondere auf seine verkappte Normativität zu verweisen (Eysel 2002). Die eigentlichen Probleme und spannenden Fragen beginnen doch erst danach: Der Positivismusstreit der sechziger Jahre (es ging darum, inwieweit Werturteile in der (Sozial-) Wissenschaft erlaubt sind, red.), hat aus unserer Sicht deutlich gemacht, wie sehr es eines kritisch-normativen Anspruchs bedarf, um Zusammenhänge zwischen Wissenschaft und gesellschaftlichen Konfliktlinien aufzudecken. Wir ziehen u.a. den Schluss, dass der kritische Anspruch für sich genommen noch nicht die Antwort darauf ist, wie ich die schwierige Frage meistere, einerseits normative Ziele und Zwecke und andererseits die gegenstandsbezogenen Methoden und Zugriffsformen der Wissenschaft verständlich aufeinander zu beziehen. Wie geistig geprägte Denktraditionen und Kategorien produktiv auf die Untersuchung der Natur und der gesellschaftlichen Wirklichkeit bezogen werden können, oder ob sie die Analyse behindern, muss auf jeden Fall eine gesonderte Fragestellung sein, die nicht durch den Rückgriff auf das Geistige als einer bereits ausgewiesenen Ebene beantwortet werden kann.

Lenkt der biologisch-dynamische Hintergrund von aktuellen Problemen ab?

Dies leitet zu einem zweiten Gesichtspunkt über. Der anthroposophische Hintergrund scheint

uns manchmal eine Belastung für Forschungsanstrengungen zu sein, die auf eher praktische Erkenntnisse zielen. Wenn mit der Kategorie geistiger Kräfte und Wesen gearbeitet und dies als „höhere Form“ von Wirklichkeit verstanden wird, dann fällt es schwer, sich der Analyse von Natur und Gesellschaft ohne diese Voraussetzungen zu nähern, und es fällt ebenfalls schwer, die Ergebnisse der eigenen Forschung ohne Einbettung in diese höhere Wirklichkeitsform zu interpretieren und zu kommunizieren.

Sicher gilt dies für alle an Werte oder geistige Prinzipien gebundenen Forschungsansätze, von der auch die sich selbst „wertfrei“ oder „positivistisch-objektivierend“ titulierende Wissenschaft nicht gänzlich frei ist. Doch stellt sich diese Frage für die biologisch-dynamische Forschung zum Ökolandbau u. E. besonders klar, weil es in der Ökolandbauforschung derzeit vordringlich darum gehen muss, die gegenüber überkommenen Theorien und Erfahrungen im Ökolandbau aktuell veränderten und unbequem gewordenen Realitäten (a) überhaupt zur Kenntnis zu nehmen, (b) wissenschaftlich zu analysieren und (c) daraus Schlussfolgerungen für Handlungsmöglichkeiten zu ziehen. Deutlich wird das, legt man die Leitidee Nachhaltigkeit – die gelungene Verbindung ökologischer, ökonomischer und sozialer Ziele auf die Realität des Ökolandbaus an. Gerade hier geht es sehr stark um wirklichkeits- und nutzerbezogene Forschung. Bei mancher was wir in „Lebendige Erde“ lesen

Wir befassen uns in der biologisch-dynamischen Forschung mit Fragen, die zum jetzigen Zeitpunkt kaum jemand stellt. Deshalb kann man sich leider mit konventionellen und ökologischen Forschern oft nicht austauschen.
Peter Kunz, Züchter,
Hombrechtikon,
Schweiz

haben wir den Eindruck, dass Probleme und sperrige Erfahrungen mit dem Rekurs auf die Mobilisierung geistiger Kräfte zugedeckt werden.

Ökolandbau-Forschung: an das biologisch-dynamische Potenzial anknüpfen!

Die Gefahr, nach dem Ende der alternativen Phase zu Standardantworten und einfachen Rezepten zu gelangen, ist im Ökolandbau sehr groß. Vieles, was differenziert analysiert werden müsste, wird mit Schlagworten wie Ökonomisierung und Professionalisierung erstickt. Die Beschäftigung mit den Erfahrungen biologisch-dynamischer Forschung kann hier sehr hilfreich sein.

Es wäre für die Entwicklung des Ökolandbaus und für die Ökolandbauforschung immens fruchtbar, wenn es gelänge, die zweifellos vorhandenen Erfolge biologisch-dynamischer Betriebe und ihren Erfahrungsschatz daraufhin zu untersuchen, ob und wie solche Erfahrungen übertragbar sind. Gleiches lässt sich zu innovativen Betriebsstrukturen, Arbeits- und Lebensformen sowie zum Thema soziale Einbettung der Ökoberiebe in ihr regionales Umfeld sagen.

Anknüpfungspunkte dafür sehen wir eine ganze Reihe. Gemeinschaftliche *Betriebs- und Arbeitsformen* spielen in der biologisch-dynamischen Landwirtschaft eine größere Rolle als anderswo. Unter welchen Bedingungen entstehen sie und wie stabil sind diese Formen? In den Betriebskonzepten wird die *Multifunktionalität* betont und zu starke Spezialisierung abgelehnt. Wie schaffen es die Betriebe, dennoch wirtschaftlich erfolgreich zu sein? Auch die *Integration* behinderter Menschen oder von Menschen mit sozialen Problemen in landwirtschaftliche Arbeitsprozesse und Lebensformen wird im biologisch-dynami-

schen Landbau wichtiger genommen als in andere Bereichen des Ökolandbaus. Worauf basiert dieses Engagement, und was wird für die Betroffenen erreicht? Zum Thema *Direktvermarktung* gibt es aus dem Demeter-Bereich Beispiele für erfolgreiche Dienstleistungsstrukturen. Wird hier mehr an Dienstleistungsqualität geboten? Worin besteht sie? Und natürlich gibt es auch Beispiele dafür, dass die *Wertevorstellungen* von biologisch-dynamisch wirtschaftenden Landwirten inspirierend und aktivierend auf ihr soziales und politisches Umfeld wirken. Was überzeugt an den Werten und was wird mit ihnen in den sozialen und persönlichen Beziehungen angestoßen?

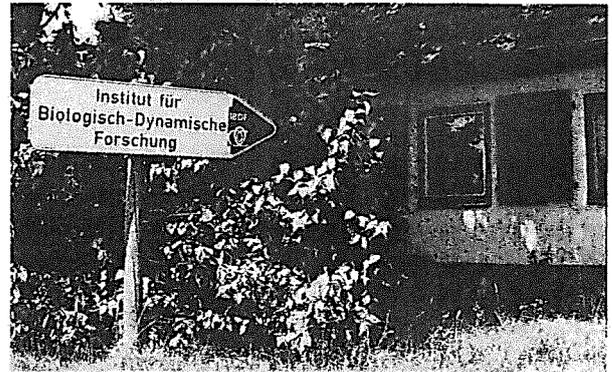
Viele weitere Fragen ließen sich formulieren. Wir fänden es ebenfalls sehr wichtig, wenn die Erfahrungen mit individuell gestalteten *Betriebsorganismen* so aufgearbeitet würden, dass der Ökolandbau insgesamt mehr über die komplexen Existenzbedingungen und über die offenbar sehr vielfältigen Reaktions- und Entwicklungsmöglichkeiten erfährt.

Künftige Rolle biodynamischer Forschung: Kritische Instanz oder Fußnote?

Natürlich bleibt es den biologisch-dynamischen Landwirten, ihrem Verband und allen anthroposophisch denkenden Menschen überlassen, über die „tieferen Aufgaben und Ziele (der) biologisch-dynamischen Bewegung“ (Lorand, S. 18) nachzudenken. Uns geht es hier um die Frage, welche Rolle die biologisch-dynamische Forschung für die Ökolandbauforschung insgesamt spielt.

Für Forscher und Forschungseinrichtungen, die keinen Bezug zu den geistigen Grundlagen der biologisch-dynamischen Forschung haben, beantwortet sich

die Frage nach deren „Wert“ relativ einfach: Für sie kann biologisch-dynamische Forschung, wenn diese ihre Zugriffsweisen und Ergebnisse allgemein verstehbar und überprüfbar macht, eine wesentliche Bereicherung und auch eine kritische Instanz für die eigene Arbeit sein.



Wenn geistige Kategorien und Zugriffsformen jedoch zur Voraussetzung des Verstehens biologisch-dynamischer Forschung gemacht werden, wird sie für die nicht-anthroposophischen Wissenschaftler jedoch zu einer Fußnote in der Ökolandbauforschung werden. Dies wäre ein Verlust an der wissenschaftlichen Vielfalt der Ökolandbauforschung. Wir empfehlen:

- die Kommunikation mit der nicht-anthroposophischen bzw. nicht-biologisch-dynamischen Ökolandbauforschung zu verbessern;
- allgemein anerkannte wissenschaftliche Standards für die Forschung für den biologisch-dynamischen Landbau anzulegen;
- mehr Wahrnehmung gegenüber der nicht-anthroposophischen Ökoforschung und verstärkte Forschungsk Kooperationen;
- die Forschung stärker auf wichtige und reale Problembereiche des biologisch-dynamischen Landbaus auszurichten;
- die geistig-spirituelle Ebene nicht als Vorbedingung für das Verständnis und die Diskussion der Ergebnisse vorauszusetzen. ■

Die wenigen Momente der Evidenz sind geistige Nahrung, die einen als Mensch vollständig erneuern kann. In diesem Sinne ist anthroposophische Forschung ein geistiger Jungbrunnen.
Dr. Uli J. König, IBDF, Darmstadt

Forschungsring · Brandschneise 2 · D-64295 Darmstadt

Institut Organischer Landbau (OEL) der
Herr Gerold Rahmann
Trenthorst 32

D-23847 Westerau

Institut für ökologischen Landbau Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL)		
Eingang 26. März 2003		
IL FAL	Verw	AB

Herausgegeben vom
Forschungsring e.V.

Brandschneise 2
D-64295 Darmstadt

Telefon +49 (0)61 55-84 12-3
Fax +49 (0)61 55-84 69 11

LebendigeErde@Forschungsring.de
www.Forschungsring.de

→ KW:

*bitte für den Förderverein
machen!*

*(Bitte Kopie
an mich)* *JS 26.3.3*

24.03.03 mom-si

Ihr Beitrag in unserer Zeitschrift "Lebendige Erde" 02-2003

Sehr geehrter Herr Rahmann,

hiermit möchten wir Ihnen für Ihren Beitrag in unserer Zeitschrift danken. Sie erhalten beigefügt 5 Belegexemplare und die Honorarabrechnung.

Wir bitten Sie, die Angaben auf der Honorarabrechnung zu überprüfen (ggf. zu ergänzen), und danach unterschrieben an uns zurückzusenden. Für Ihre Unterlagen finden Sie anbei ein Duplikat.

Sollten Sie uns für Ihren Artikel Bildmaterial zur Verfügung gestellt haben, so senden wir Ihnen dies baldmöglichst mit getrennter Post zu.

Mit freundlichen Grüßen

**FORSCHRINGSRING FÜR BIOLOGISCH-
DYNAMISCHE WIRTSCHAFTSWEISE E. V.**

i. A.

Gabriella Sigmund
Gabriella Sigmund

Anlagen

GLS-Bank Stuttgart
BLZ 430 609 67
Konto 15 980 401

\$Hon_LEB.doc